

Thema / Seite 4

Vereinsversammlung 2.0

Die erste Online-Vereinsversammlung in der Geschichte
der Alumni HSLU

Einblick / Seite 12

Corona-Krise und Konsumverhalten

Eine Studie untersucht, wie
nachhaltig die Verhaltensände-
rungen durch Corona sind.

Einblick / Seite 20

Zwei Generationen Alumni

Désirée und Adrian Williman
im Gespräch

SIEMENS
Ingenuity for life

Smart Infrastructure von Siemens

Creating environments that care

Unsere Welt wandelt sich mit rasanter Geschwindigkeit. Schon heute hat die Digitalisierung jeden Aspekt des Lebens grundlegend verändert. Auch die Infrastruktur, die unser aller Leben prägt, steht vor gewaltigen Veränderungen. Wir verbinden das Energiesystem und Gebäudelösungen auf intelligente Weise, um ein smartes Infrastrukturökosystem für Stromnetze, Gebäude sowie zahlreiche Industriebetriebe zu schaffen, das intuitiv auf die aktuellen Bedürfnisse der Menschen reagiert und gleichzeitig unsere Erde für die nächste Generation bewahrt.

[siemens.ch/smartinfrastructure](https://www.siemens.ch/smartinfrastructure)

Liebe Alumni

Wie viele Unternehmen und Organisationen hat auch der Alumni Verein einen halb-freiwilligen Sprung Richtung Digitalisierung unternommen. Dieses Jahr wurde die Vereinsversammlung erstmals in der Geschichte des Vereins in digitaler Form durchgeführt. Damit doch noch etwas Tradition verblieb, versandten wir den gemeinsamen Apéro vorgängig per Post und konnten am Schluss gemeinsam anstossen.

In dieser Ausgabe beschäftigen wir uns auch mit weiteren Projekten und Geschichten in diesem aussergewöhnlichen Jahr: Auf Seite 12 findet ihr einen Beitrag über die Auswirkungen der Corona-Krise auf das Konsum- und Freizeitverhalten der Schweizer Bevölkerung. Aus der Krise entsteht auch viel Positives, wie die Initiative eines Wirtschaftsinformatik-Studenten auf Seite 16 zeigt. Mit seinem kürzlich gegründeten Verein, der ehrenamtlich tätig ist, sammelt er alte Laptops für einen guten Zweck.

Wir vom Alumni Verein haben uns sehr gefreut, dass ein Highlight dieses Vereinsjahrs wie geplant stattfinden konnte – wenn auch in leicht reduzierter Form. Am Tag nach seiner 2-fachen Auszeichnung mit dem Swiss Comedy Award trat Claudio Zuccolini exklusiv für die Alumni HSLU im Kleintheater Luzern vor 90 Mitgliedern auf und hat für einen unterhaltsamen Abend gesorgt.

Wir wünschen uns, dass es in diese Richtung weitergehen kann und freuen uns, einige von euch bei kommenden Veranstaltungen wieder persönlich anzutreffen. Bis dahin wünschen wir euch gute Gesundheit!



Konrad Amstutz
Präsident Alumni Hochschule Luzern

Vereinsversammlung 2.0	Seite 4
Förderpreise für Studierende der Hochschule Luzern	Seite 6
Mit einem Stipendium aus der weiten Welt nach Luzern	Seite 7
«Für Werkstätten und Labors gibt es keinen Online-Ersatz»	Seite 8
Corona-Krise verschärft Ungleichheiten	Seite 10
Corona-Krise als Katalysator für nachhaltiges Konsumverhalten	Seite 12
Neu an der Schnittstelle von Psychologie und Wirtschaft – der Bachelor of Science in Business Psychology	Seite 13
Ein Kraftwerk für die Musik	Seite 14
Wirtschaftsinformatik-Student sammelt alte Laptops für einen guten Zweck	Seite 16
«Vielleicht behandeln wir Sprachassistenten bald wie Haustiere»	Seite 18
Portrait: Zwei Generationen Alumni	Seite 20
Comedy-Abend mit Claudio Zuccolini	Seite 22
Veranstaltungen und Benefits	Seite 23

IMPRESSUM

Herausgeber:

Alumni Hochschule Luzern,
Werftstrasse 4, 6002 Luzern,
info@alumnihslu.ch, www.alumnihslu.ch

Geschäftsstelle:

Marianne Steinemann, marianne.steinemann@alumnihslu.ch

Redaktion:

Lara Langenegger, lara.langenegger@hslu.ch
Marianne Steinemann, marianne.steinemann@hslu.ch

Gestaltung:

Carmen Stöckli, [gammaprint ag](http://gammaprint.ag), Luzern

Inserate:

Micha Neumair, Telefon 043 244 74 54
micha.neumair@fhschweiz.ch

Auflage:

7000 Ex.

Erscheinungsweise:

2 x pro Jahr, als Beilage INLINE

Druck:

beagdruck, Luzern

Vereinsversammlung 2.0

Der Lockdown im Frühling hat die Digitalisierung in vielerlei Hinsicht beschleunigt, so auch bei Alumni Hochschule Luzern. Aufgrund der besonderen Umstände fand am 3. Juli 2020 die erste Online-Vereinsversammlung in der Geschichte des Vereins statt.

Während der rund einstündigen Vereinsversammlung informierten die Vorstandsmitglieder die eingeloggten Mitglieder über den Geschäftsverlauf 2019 und erläuterten aktuelle strategische Belange.

Mit Bedauern und grossem Dankeschön wurde Nicole Lampart-Grab als langjähriges Vorstandsmitglied verabschiedet. Zwei neue Vorstandsmitglieder wurden gewählt und herzlich willkommen geheissen: Charles Marti hat einen Master in Betriebsökonomie

mit Vertiefung Tourismus und vertritt neu zusammen mit Selina Villiger das Departement Wirtschaft. Kai Wälti hat soeben den Master in Engineering abgeschlossen und ist als neuer Vertreter des Departements Informatik im Vorstand.



Nicole Lampart-Grab (rechts) hat sieben Jahre lang aktiv im Vorstand von Alumni HSLU mitgewirkt und war zuvor schon für die Vorgängerorganisation im Bereich Wirtschaft tätig. Für ihr Engagement für die Alumni und den Verein wird sie ganz herzlich verdankt.

Auf den gemütlichen Teil einer Versammlung musste zum Glück nicht komplett verzichtet werden. Es fand zwar nicht wie üblich ein ausgiebiges Abendessen statt, der Vorstand lud die teilnehmenden Mitglieder jedoch zu einem gemeinsamen vir-

tuellen Anstossen ein. Als kleine Überraschung wurde allen Teilnehmenden vorgängig ein Apéropaket zugeschickt. Rückblickend auf diesen besonderen Anlass kann festgehalten werden, dass es durchaus eine Option ist, eine

solche Versammlung auch online ganz gut über die Bühne zu bringen. Nichtsdestotrotz kam natürlich der persönliche Austausch zu kurz und der Vorstand hofft daher, die Mitglieder im nächsten Jahr wieder vor Ort begrüssen zu dürfen.



Balmer Etienne

balmer-etienne.ch
TREUHAND · PRÜFUNG · BERATUNG

Es ist einfach, sich hinter Disclaimern und Verkläuserungen zu verstecken.

Es ist einfach nicht unsere Art.



Förderpreise für Studierende der Hochschule Luzern

Jedes Jahr werden an den drei Departementen Design & Kunst, Wirtschaft und Soziale Arbeit die Förderpreise der Alumni Hochschule Luzern für herausragende Arbeiten an Studierende verliehen.



Förderpreis Design & Kunst

In diesem Jahr konnte Pauline Müller, Bachelor-Absolventin XS Schmuck, mit ihrer Gesichtsschmuck-Kollektion «Doux Leurre» die Jury, bestehend aus Alumni-Mitgliedern und Absolventinnen und Absolventen des Departements Design & Kunst, überzeugen und hat den mit CHF 2020.- dotierten Preis gewonnen.



Bachelorarbeits-Preis Wirtschaft

Der diesjährige Bachelorarbeits-Preis ging an Livia Strässle, Absolventin der Bachelor-Studienrichtung Marketing & Kommunikation. Sie hat mit ihrer Arbeit «Funktionale Berufsinformationen und Stellenausschreibungen – Durch Verständlichkeit eine gezielte und attraktive Ansprache von Jugendlichen erreichen am Beispiel der Schweizerischen Post» die fünfköpfige Jury überzeugt. An der Diplomfeier im KKL Luzern wurde ihr der Preis von CHF 1000.- überreicht.

Student Award for Excellence Soziale Arbeit

Eine Jury aus Studierenden, Dozierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Alumni vergibt jedes Jahr den Student Award for Excellence an ein Studierenden-Projekt. Dieses ist als ehrenamtliche Tätigkeit zu realisieren und muss im Zusammenhang mit dem Studium an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit stehen. Dieses Jahr wurden Lea Gutschner, Fiona Hofmann, Andreas Imbaumgarten und Stephanie Reist mit einem Preis von CHF 1000.- für ihr grosses Engagement rund um die Thematik Nachhaltigkeit an der Hochschule Luzern ausgezeichnet.



Mit einem Stipendium aus der weiten Welt nach Luzern

Die Stiftung Hochschule Luzern vergibt Stipendien an begabte Master-Studierende aus dem Ausland. Auch der Alumni Verein engagiert sich für dieses Programm. Die brasilianische Kontrabassistin Ana Carolina Almeida konnte damit an der Hochschule Luzern ein Master-Studium aufnehmen und studiert heute bei einem Musiker, den sie seit Langem bewundert.

Die International Academic Scholarships werden an angehende ausländische Master-Studierende vergeben, die über einen anerkannten Bachelor-Abschluss, die nötigen Voraussetzungen für ein Master-Studium an der Hochschule Luzern sowie eine Empfehlung verfügen. Die Stipendien decken die gesamten Studiengebühren sowie die Wohnkosten in einer Studierendenunterkunft der Hochschule. Die Kontrabassistin Ana Carolina Almeida war unter den ersten Studierenden, die mit einem solchen Stipendium ein Master-Studium am Departement Musik aufnehmen konnten.

Von Brasilien über Genf nach Luzern

Geboren in einer brasilianischen Kleinstadt, zog Almeida im Alter von zwölf Jahren in die Millionenstadt Belo Horizonte, wo sie im Rahmen eines Sozialprojekts eine musikalische Ausbildung am Kontrabass beginnen konnte. «Schnell wurde die Musik zu meiner grossen Leidenschaft», erzählt Almeida. «Es wurde mir klar, dass ich diese weiterverfolgen wollte, und so zog ich mit 16 Jahren in die Schweiz und konnte – ebenfalls dank eines Stipendiums – ins Bachelor-Studium an der Haute Ecole de Musique in Genf einsteigen.» 2019 schloss sie dieses ab und wurde ins Stipendienpro-

gramm der Hochschule Luzern aufgenommen. Aktuell absolviert sie das zweite Jahr des Master-Studiums Performance Klassik.

Von der Bewunderin zur Schülerin

«Ich hätte nicht glücklicher sein können über meine Aufnahme an die Hochschule Luzern», blickt Almeida zurück. «Mein heutiger Lehrer Božo Paradžik übte schon grossen musikalischen Einfluss auf mich aus, als ich 2012 mit dem Kontrabassspielen anfang.» Tatsächlich ist Paradžik seit der Veröffentlichung seiner solistischen Debüt-CD beim berühmten Klassikverlag EMI einer der international gefragtesten Kontrabassisten. Seit 2010 ist er Dozent für Kontrabass an der Hochschule Luzern.

Die Leidenschaft weitergeben

Ana Carolina Almeida wohnt während ihres Studiums in der Music Box. Diese bietet Musikstudierenden Wohn- und Übungsräume. Almeida fühlte sich dort schnell zu Hause. Während des coronabedingten Lockdowns, als die Proberäume der Hochschule geschlossen waren, war sie sehr froh, dass sie in der Music Box üben konnte. «Viele Mitstudierende durften in ihren Wohnungen nicht musizieren.» Nach dem Studium möchte Almeida als Profi in einem Orchester

spielen und als Dozentin ihre Leidenschaft für die Musik weitergeben. Schon heute unterstützt sie junge Musikerinnen und Musiker in Brasilien: «Ich teile mit ihnen, was ich in der Schweiz lerne. Denn eine musikalische Ausbildung kann dem Leben junger Menschen, gerade auch aus schwierigen Verhältnissen, eine ganz neue Richtung geben.»



Foto: Božo Paradžik

«Für Werkstätten und Labors gibt es keinen Online-Ersatz»

Der Kanton Luzern will den Campus Horw erneuern und erweitern. Viktor Sigrist, Direktor des Departements Technik & Architektur, erklärt, warum dies so sinnvoll wie nötig ist.

Viktor Sigrist, warum ist es an der Zeit für eine Erneuerung und Erweiterung des Campus Horw?

Am Departement Technik & Architektur bilden wir Fachpersonen in gefragten Berufen aus; es sind begehrte Ausbildungen. Entsprechend ist die Anzahl der Studierenden kontinuierlich gewachsen seit wir den Campus im Jahr 1977 bezogen haben. Konkret: Vor über 40 Jahren waren es etwa 600 Studierende, heute sind es mehr als drei Mal so viele. Zudem dienten die Labors 1977 hauptsächlich der Ausbildung, heute erfüllen wir einen vierfachen Leistungsauftrag. Neben Aus- und Weiterbildung gehören Forschung und Dienstleistungen dazu – bis zu 200 neue Forschungsprojekte werden hier jährlich in Angriff genommen. Die Infrastruktur ist in die Jahre gekommen. Dies führt zur paradoxen Situation, dass wir zum Beispiel im Unterricht den neuesten Stand der Gebäude- und Energietechnik vermitteln, dies aber in Gebäuden tun, die diesem Stand längst nicht mehr entsprechen.

Während der Corona-Krise haben die Hochschulen in Sachen Distance Learning grosse Schritte gemacht. Wird der Online-Unterricht die Präsenz vor Ort ersetzen?

Die Zeit des Distance Learnings hat uns in der Digitalisierung des Unterrichts vorangebracht, und wir werden diese Erfahrung in Zukunft sicher nutzen. Uns wurde aber auch deutlich vor Augen geführt, wie unverzichtbar die Anwesenheit vor Ort ist. Wir halten am Departement Technik & Architektur ja nicht nur Vorlesungen. Als Fachhochschule liegt unser Fokus auf der Anwendung, und wir profitieren von der engen Verzahnung von Forschung, Praxis und Unterricht. Die Vermittlung geschieht folglich zu einem wesentlichen Teil in Labors, Ateliers und Werkstätten. Dafür gibt es keinen Online-Ersatz.

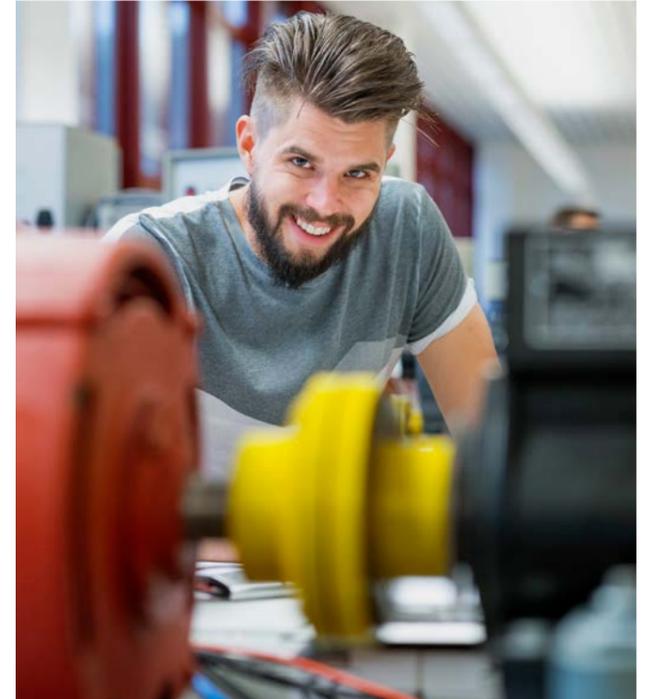


Welche Vorteile entstehen durch die zukünftige Nähe zur Pädagogischen Hochschule Luzern?

Die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur wie Audimax, Bibliothek und Mensa bringt natürlich Einsparungen. Fast wichtiger ist mir jedoch die inhaltliche Zusammenarbeit. Bereits jetzt gibt es gemeinsame Projekte, zum Beispiel zur Ausbildung zukünftiger Lehrpersonen für MINT-Fächer. Andererseits kann die Hochschule Luzern im Bereich Hochschuldidaktik von der Pädagogischen Hochschule profitieren. Diese Aspekte können wir dank der räumlichen Nähe weiter ausbauen.

Abstimmung im Frühjahr 2021

Im kommenden Frühjahr wird über die Art und Weise abgestimmt, wie der Erneuerungs- und Erweiterungsbau Campus Horw finanziert wird. Der Luzerner Regierungsrat will die gesamte Infrastruktur auf dem kantonseigenen Areal an eine gemeinnützige Aktiengesellschaft übertragen, die Immobilien Campus Luzern-Horw AG. Diese soll für die Planung, den Bau, Betrieb und Finanzierung des Campus zuständig sein. Die Aktien bleiben zu 100 Prozent im Besitz des Kantons. *Infos: campushorw.lu.ch*



Die Arbeit in den Werkstätten und Laboren ist ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung.

Erfolgreich studieren...

Oliver Obrecht, ADHS-Coach
079 927 07 27



Sarah Ziswiler, ADHS-Coach
079 686 42 03

COACHING
Für Betroffene und
Schularbeitenaufschiebende.

ZEIT OPTIMIERUNG
Dein Studium effizient planen und
mehr Freizeit geniessen.

UND...
...Karriereplanung
...Angehörigengespräche
...Lehrerfortbildungen
...Kurse und Beratung

Jetzt Termin vereinbaren und
von **25% Rabatt** profitieren!

ADHS-LUZERN GmbH, Frankenstrasse 3, 6003 Luzern

Mail: coach@adhs-luzern.ch

www.adhs-luzern.ch



Lösungen,
die funktionieren

Corona-Krise verschärft Ungleichheiten

Bestimmte Bevölkerungsgruppen leiden besonders stark unter den Folgen der Corona-Krise. Die Dozentin Cathrin Habersaat von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit über den Schutz vulnerabler Personen, Herausforderungen für die Sozialhilfe und die Rolle der Sozialen Arbeit.

*Cathrin Habersaat, die Folgen der Corona-Krise treffen Alleinerziehende, Teilzeitarbeitende oder auch Selbstständige besonders hart. Wie können wir diese Gruppen besser schützen?**

Fest steht: Unser soziales Sicherungssystem bietet vielen Menschen einen weitreichenden Schutz vor finanziellen Folgen, die sie nicht alleine bewältigen können. Dies zeigt die Krise eindrücklich. Es zeigt sich aber auch, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen schlechter vor Risiken geschützt sind. Denn das System, das ab den 1920er-Jahren entstand, ist auf klassische vollzeitliche Lohnarbeit und traditionelle Familienmodelle ausgerichtet. Anpassungen erfolgen eher zaghaft und berücksichtigen andere Lebensformen oder flexiblere Formen von Erwerbstätigkeit nur marginal. Hinzu kommt der prägende Grundgedanke der Eigenverantwortung in unserem System: Kinderbetreuung etwa gilt in der Schweiz als private Aufgabe. Alleinerziehende und erwerbstätige Eltern haben daher ein erhöhtes Risiko, bei Krisen durch finanzielle Einbussen in die Armut abzurutschen.

Die Corona-Pandemie hat uns somit die Stärken, aber auch die Schwächen im Sozialversicherungssystem vor Augen geführt: Elternarbeit, flexible Erwerbstätigkeit, arbeitgeberähnliche Anstellungen und Selbstständigkeit müssen, zumindest vorübergehend, abgesichert werden. Ob sich unser Sozialsystem langfristig den neuen Verhältnissen in Arbeit und Gesellschaft anpasst, bleibt abzuwarten.

Was braucht es, damit dies gelingt?

Es braucht eine ganzheitlichere und übersichtlichere Konzeption der sozialen Sicherheit, die an die neuen Realitäten angepasst ist. In meinem Fachgebiet, der Sozialhilfe, stellen sich Fragen, wie man Arbeitslose mit niedrigem Qualifikationsniveau oder Leistungsbeeinträchtigungen wieder fit für den veränderten Arbeitsmarkt macht und wie man mit Selbstständigen oder älteren Arbeitslosen umgeht. Es braucht neue Ansätze und Investitionen in diese Personengruppen.

Wie würde sich eine Rezession auf die Sozialhilfe auswirken?

Sobald die vorgelagerten Sicherungssysteme nicht mehr greifen, rutschen vermehrt Personen in die Sozialhilfe. Die Betroffenen haben tendenziell einen höheren Beratungsbedarf, da das komplizierte System der Sozialleistungen durch die neu geschaffenen Ansprüche noch undurchschaubarer wird und belastende Lebenssituationen vermehrt Bewältigungshilfe notwendig machen. Gleichzeitig stehen die Sozialdienste unter zunehmendem Kostendruck und müssen mit weniger Ressourcen mehr Klientinnen und Klienten betreuen. Ich befürchte, dass die Attraktivität für das Berufsfeld aufgrund der steigenden Belastung weiter sinkt und sich dadurch noch weniger Fachkräfte für den eigentlich vielfältigen Arbeitsbereich begeistern können. Das könnte einen Qualitätsverlust zur Folge haben.

Cathrin Habersaat leitet das Kompetenzzentrum Soziale Sicherung am Institut Sozialarbeit und Recht. Die junge Dozentin ist langjährige Sozialarbeiterin und lehrt zu rechtlichen und sozialarbeiterischen Aspekten im Sozialwesen.

Was raten Sie Ihren Studierenden als künftigen Fachpersonen der Sozialarbeit?

Gerade in schwierigen Zeiten ist es wichtig, dass sich Sozialarbeitende für die Betroffenen einsetzen und ihren Ermessensspielraum nutzen. «Engagiert euch und verleiht euren Klientinnen und Klienten damit eine Stimme!» – gebe ich den Studierenden immer mit auf den Weg. Die Tatsache, dass Corona nun auch die Allgemeinheit mehr für die Lücken im System sensibilisiert hat, kann eine grosse Chance sein, diese aktiver anzugehen. Die Sozialarbeit ist jetzt besonders gefordert, sich für diese vulnerablen Personen stark zu machen, eine Veränderung aktiv einzufordern und ihre Expertise in die öffentliche Diskussion einzubringen. So kann eine grossartige Errungenschaft der Schweiz weiter optimiert werden.



Grosse Teile der Bevölkerung wurden in der Krise durch staatliche Leistungen aufgefangen. Nähern wir uns doch der Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens?

Wir bewegen uns näher an diesem Konzept als auch schon. Da es aber mit immensen Kosten verbunden ist und einen kompletten Richtungswechsel unserer von «Eigenverantwortung» geprägten Sozialpolitik bedeutet, stehen die politischen Chancen wohl weiterhin eher schlecht. Die Krise bietet aber wie gesagt Gelegenheit, sozialpolitische Themen als Ganzes zu hinterfragen, statt die bisherige «Pflasterpolitik» weiterzuführen.

Wie hat sich die Corona-Krise auf Ihre Arbeit an der Hochschule Luzern ausgewirkt?

Mich hat die Umstellung auf Online-Unterricht als Dozentin sehr gefordert und beschäftigt mich weiterhin. Ich vermute, wir werden uns noch länger mit den neuen Umständen arrangieren und flexibel bleiben müssen. Der Arbeitsalltag bleibt weiter spannend, ein Grund, weshalb ich meinen Job aber auch so liebe.

* Das Interview wurde im Spätsommer 2020 geführt.

Interview: Mirjam Wishart-Aregger
Foto: Ingo Höhn

Kompetenzzentrum Soziale Sicherung

Das Kompetenzzentrum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit unterstützt Mitarbeitende in Sozialdiensten, Sozialberatungsstellen und weitere Fachpersonen bei ihren Aufgaben rund um die Absicherung von sozialen Risiken und bei der sozialen und beruflichen Integration. Angeboten werden verschiedene Weiterbildungen auf den Stufen MAS, CAS sowie Fachkurse.

Weitere Informationen unter: hslu.ch/soziale-sicherung

Corona-Krise als Katalysator für nachhaltiges Konsumverhalten

Der Lockdown hat das Konsum- und Freizeitverhalten der Schweizer Bevölkerung stark beeinflusst. Nach den Lockerungen stellt sich die Frage: Geht es jetzt zurück zur alten Normalität? Bisher nicht, so das Ergebnis einer Erhebung der Hochschule Luzern. Das Forschungsteam untersucht, wie nachhaltig die Verhaltensänderungen durch Corona sind.



In vielen Lebensbereichen lassen sich grosse Verschiebungen beim Konsumverhalten im Vergleich zur Zeit vor dem Ausbruch von COVID-19 ausmachen. (Illustration: Corina Vögele)

Eine erste Befragung bei über 1000 Personen in der gesamten Schweiz zwischen dem 9. und 16. April 2020 – also während des Lockdowns – hat gezeigt: Die Massnahmen des Bundesrats zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben das Konsum- und Freizeitverhalten der Schweizer Bevölkerung in allen Bereichen des Alltags stark beeinflusst.

Im Zeitraum vom 19. bis 26. Juni 2020 hat das HSLU-Forschungsteam nochmals 1000 Personen befragt. Dabei haben die Studienautorinnen und Studienautoren analysiert, ob und inwieweit sich das Verhalten der Bevölkerung im Zuge der Lockerungen verändert hat. «Nach dem Ende des Lockdowns wurde vielfach eine Rückkehr zur alten Normalität erwartet», sagt Marcel Zbinden, Wirtschaftspsychologe an der Hochschule Luzern und Co-Autor der Studie: «Unsere Erhebung zeigt, dass die Realität anders aussieht». Auch nach dem Lockdown lassen sich in vielen Lebensbereichen oft grosse Verschiebungen im Vergleich zur Zeit vor dem Ausbruch von COVID-19 ausmachen.

Nach Lockerungen: Noch mehr Schweizer Produkte
Beim Einkaufsverhalten ist auch nach den Lockerungen ein klarer Trend zum verstärkten Kauf von regionalen und Schweizer Produkten zu beobachten. 95 Prozent aller befragten Personen haben angegeben, seit dem Ende des Lockdowns häufiger oder ab und zu auf die Schweizer Herkunft von Gütern des täglichen Bedarfs zu achten. Das sind wesentlich mehr als noch vor der Corona-Zeit – und auch mehr als während des Lockdowns: im April waren es 86 Prozent.

Wieder mehr Ferienpläne, aber vor allem in der Schweiz
Ein Vergleich der Zahlen während des Lockdowns mit der aktuellen Situation zeigt: Wieder mehr Menschen planen eine Reise. Während des Lockdowns haben noch 54 Prozent aller befragten Personen angegeben, keine Ferien zu planen oder ihre Reise bereits storniert zu haben. Mittlerweile sind es nur noch 31 Prozent, die nicht verreisen wollen.

59 Prozent der Befragten wollen innerhalb der Schweiz verreisen.

Von der wieder ansteigenden Reiselust der Bevölkerung profitieren in erster Linie Schweizer Destinationen. 59 Prozent der Befragten planen, in den nächsten zwölf Monaten innerhalb der Schweiz zu verreisen. 42 Prozent haben vor, ihren Aufenthalt im europäischen Ausland zu machen. Bei der Planung von Fernreisen ist die Bevölkerung der Schweiz weiterhin vorsichtig. Nur gerade 10 Prozent der Befragten planen in den nächsten zwölf Monaten eine Fernreise.

Krisen können die Umstellung auf nachhaltige Verhaltensweisen beschleunigen

Bei vielen nachhaltigen Verhaltensweisen lässt sich ein Attitude-Behavior-Gap, also eine Diskrepanz zwischen beabsichtigtem und tatsächlichem Verhalten, beobachten.

«Auch in Krisenzeiten sehen wir häufig, dass Konsumentinnen und Konsumenten Schwierigkeiten bei der Umsetzung nachhaltiger Aktivitäten haben, auch wenn sie der Veränderung gegenüber positiv eingestellt wären», so Dominik Georgi, Forscher und Dozent an der Hochschule Luzern und Co-Autor der Studie. Als Beispiele führt er das Vermeiden von Müll oder den Verzicht auf Fleisch auf. So haben 32 Prozent der befragten Personen angegeben, Schwierigkeiten damit zu haben, im Alltag weniger Müll zu produzieren. Weniger oder kein Fleisch zu essen fällt 30 Prozent schwer. «Wir untersuchen jetzt, wie einschneidende Ereignisse wie der Corona-Lockdown dazu beitragen können, Konsumentinnen und Konsumenten zu einer langfristigen Verhaltensänderung zu bewegen», sagt Georgi. Um diese Entwicklungen untersuchen und sichtbar machen zu können, sind bis 2022 vier weitere Erhebungswellen geplant.

Neu an der Schnittstelle von Psychologie und Wirtschaft – der Bachelor of Science in Business Psychology

Was motiviert und treibt Menschen in ihrem Arbeitsleben, aber auch in ihrem Konsumverhalten an? Wie können Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber Arbeitsplätze so gestalten, dass sich das Umfeld positiv auf die Produktivität und Zufriedenheit ihrer Mitarbeitenden auswirkt? Wie wirkt sich eine globale Pandemie auf das nachhaltige Konsumverhalten der Menschen aus? Diese und weitere Fragestellungen sind Teil des Bachelor-Studiums in Business Psychology (zu deutsch: Wirtschaftspsychologie) an der Hochschule Luzern mit den beiden Majors Arbeits- und Organisationspsychologie sowie Markt- und Konsumentenpsychologie.

Der Studiengang beschäftigt sich intensiv mit dem Erleben und Verhalten des Menschen im Kontext der Wirtschaft. Durch die enge Verzahnung von Theorie und Praxis sowie Psychologie und Betriebswirtschaft steht den Absolventinnen und Absolventen nach Abschluss des Studiums ein breites, mehrheitlich interdisziplinäres Tätigkeitsfeld offen. Gerade im Hinblick auf die fortschreitende Digitalisierung sind Fachpersonen mit einer Ausbildung in Wirtschaftspsychologie gefragter denn je. Sie verbinden wirtschaftlich-unternehmerische Ansätze mit einem psychologischen Blick auf Menschen und entwickeln Ansätze um verschiedene Interessen in Einklang zu bringen und Change-Prozesse zu gestalten.

Im Herbstsemester 2019 startete der erste Jahrgang mit 230 Studierenden in sieben Lerngruppen und die Nachfrage ist ungebrochen. Die Studierenden stammen zu rund einem Drittel aus der Zentralschweiz, drei Viertel der Studierenden sind weiblich und 13% des ersten Jahrgangs ver-

fügten über eine Berufsmaturität im Bereich Gesundheit und Soziales. Ab dem Herbstsemester 2021 wird der Studiengang allen Maturitäten offenstehen und damit auch eine neue Gruppe von Studierenden in die Wirtschaft bringen. Den Absolventinnen und Absolventen ist es anschliessend möglich an der Hochschule Luzern im Master-Studiengang Business Administration unter anderem in den Majors Online Business and Marketing sowie im neuen Major People Management and Organizational Design konsekutiv weiter zu studieren.

Wer die Entwicklung weiterverfolgen möchte, kann dem Studiengang im Blog auf hub.hslu.ch/business-psychology und den engagierten Studierenden auf Instagram [@hslu_businesspsychology](https://www.instagram.com/hslu_businesspsychology) folgen.

Ein Kraftwerk für die Musik

Südlich von Luzern ist ein einzigartiger Kultur- und Bildungsort entstanden. Neu ist dort auch das Departement Musik der Hochschule Luzern beheimatet. Vom Konzertsaal mit 280 Plätzen, einer öffentlichen Bibliothek bis zu modernen Unterrichts- und Arbeitsplätzen bietet der Neubau Studierenden, Mitarbeitenden sowie Besucherinnen und Besuchern ein inspirierendes musikalisches Umfeld.

Mit dem Neubau hat das Departement Musik seine bisherigen vier, in Luzern verteilten Standorte unter einem Dach zusammengeführt. Von flexibel nutzbaren Unterrichts- und Arbeitsräumen, einer öffentlichen Bibliothek bis hin zum Konzertsaal für 280 Gäste: Der Neubau bietet auf rund 8000 Quadratmetern eine topmoderne Infrastruktur und erfüllt die verschiedensten Ansprüche eines kreativen Kompetenzzentrums für musikalische Bildung. Über 500 Bachelor- und Master-Studierende, knapp 500 Weiterbildungsteilnehmende sowie rund 200 Mitarbeitende

lernen, lehren und forschen am neuen Ort und präsentieren ihr Schaffen der Öffentlichkeit.

Die offizielle Eröffnung fand vom 11. bis zum 13. September 2020 unter dem Titel «Ouvertüren» statt. Etwa 200 geladene Gäste und rund 650 Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, an den musikalischen Führungen durch das Haus teilzunehmen. Trotz coronabedingter

Einschränkungen erlebten sie dabei die ganze musikalische Vielfalt des Departements, unter anderem ein Konzert mit vier Klavieren im Konzertsaal, Jodel und klassischen Gesang in den Klangtürmen, Jazz und Improvisation im Club «Knox» und der Blackbox «Kosmos» sowie eine meditative Klanginstallation im Treppenhaus.

Autorin: Simone Busch

Infos zu den kommenden Veranstaltungen gibt es unter hslu.ch/musik/agenda

Stimmen zum Neubau

«Mit ihren starken Verbindungen zu Schweizer Kulturinstitutionen sowie Musikschulen, ihren praxisnahen Aus- und Weiterbildungen, hochstehender Forschung sowie Absolventinnen und Absolventen, die den Kulturbereich stetig voranbringen, ist die Hochschule Luzern – Musik ein Gewinn für alle.»

Marcel Schwerzmann, Regierungsrat Kanton Luzern

«Der Neubau wurde bewusst klar strukturiert, robust und auf Langlebigkeit hin konzipiert. Er ist Werkstatt und Schulhaus zugleich – ein echtes Kraftwerk für die Musik.»

Fabian Kaufmann, Arbeitsgemeinschaft Enzmann Fischer & BÜRO KONSTRUKT Architekten

«Lehre, Forschung und all unsere musikalischen Sparten rücken noch näher zusammen. Unser Haus wird ein offener, lebendiger Ort der Kreativität, des Lernens und des Austauschs. Hier begegnen sich Studierende, Mitarbeitende, Partner und ein musikbegeistertes Publikum.»

Valentin Gloor, Direktor der Hochschule Luzern – Musik

«Für die LUPK ist der Neubau mehr als ein neuer Bestandteil unseres Immobilienportfolios. Ausbildung ist das Fundament der Zukunft, und der Neubau bildet eine Brücke zwischen Jugend und Pensionierten – ein Sinnbild für die wichtigsten Aufgaben jeder Pensionskasse.»

Reto Tarregghetta, Geschäftsführer Luzerner Pensionskasse

«Dass die vier Institute nun unter einem Dach vereint sind, verkürzt nicht nur die Wege, sondern bietet Mitarbeitenden und Studierenden die Möglichkeit, Synergien zu schaffen und den stilübergreifenden Austausch zu vertiefen.»

Markus Hodel, Rektor der Hochschule Luzern

Kampus Südpol: Auf dem Areal befinden sich neben der Hochschule Luzern – Musik auch das gleichnamige Kulturzentrum Südpol, das Luzerner Theater, die Musikschule sowie das Luzerner Sinfonieorchester. Hier treffen Musikschüler und Studierende auf Berufsmusiker, Kulturschaffende auf Forschende und Dozierende. Das bietet Potenzial für neue Synergien und Kooperationen im Kultur- und Bildungsbereich.



Bilder 1 bis 3: Ouvertüren: Eindrücke von der offiziellen Eröffnung des Neubaus der Hochschule Luzern – Musik im September 2020.

Bild 4: Stuhl-Patenschaft: Im Konzertsaal befindet sich auch ein von der Alumni Hochschule Luzern gesponserter Platz.



Hilfsbereiter Wirtschaftsinformatik-Student: Tobias Schär wohnt in Merenschwand und studiert berufsbegleitend neben einem 60-Prozent-Pensum als Unternehmensberater in einem Software-Unternehmen. In seiner Freizeit ist er in einer lokalen Feuerwehr tätig. Kürzlich verkaufte er sein Motorrad und reduzierte sein Stellenpensum, damit er sich weiter auf sein Projekt fokussieren kann. (Foto: Dalia Bohn)

Wirtschaftsinformatik-Student sammelt alte Laptops für einen guten Zweck

Für die einen Elektroschrott – für andere ein Neuanfang: Mit dem Projekt «Wir lernen weiter» hat Wirtschaftsinformatik-Student Tobias Schär schon über 560 Laptops an Bedürftige verteilt. Sein Lohn ist die Gewissheit, mit jedem verteilten Gerät neue Chancen zu ermöglichen.

«Niemand darf aus der digitalen Gesellschaft ausgeschlossen werden», sagt Wirtschaftsinformatik-Student Tobias Schär. Um dies zu erreichen, hat der 26-Jährige «Wir lernen weiter» gegründet: Mit dem Projekt sammelt er gebrauchte Laptops, setzt diese neu auf und verteilt sie gratis an Menschen, die diese Hilfe brauchen. So wird nicht nur vielen geholfen, die selbst keine finanziellen Mittel für solche Ausrüstung haben, sondern auch etwas für die Umwelt getan.

Eine Online-Bier-Idee

Seine Idee entstand während des Lockdowns: Bei einem Online-Bier mit Freunden Ende März fragte sich Schär, was Menschen im Lockdown tun, wenn sie sich nicht wie er digital vernetzen können. Oder wie Schulkinder lernen, wenn sie zuhause keine IT-Infrastruktur haben. «Ohne die nötige technische Ausstattung ist digitales Lernen kaum möglich», sagt der Merenschwander. Tobias Schär wollte helfen und konzipierte noch am selben Abend

die Projektwebseite. Er teilte seine Idee auf Social Media, und bald schon trudelten die ersten Geräte von Familie und Freunden ein.

Auch die Anfragen liessen nicht lange auf sich warten. Familien – allen voran alleinerziehende Mütter, Jugendliche auf Lehrstellensuche oder Menschen im Integrationsprozess, meldeten sich bei ihm. Bereits nach wenigen Tagen konnte er etliche Geräte vermitteln.

Wie weiss er, dass die Hilfe am richtigen Ort ankommt? «Über das Antragsformular erfahre ich, warum die Menschen Hilfe benötigen.» Manchmal telefoniere er auch mit den Leuten, und ein Grossteil hole den Laptop persönlich ab. «Wenn 80 Prozent der Laptops zu Menschen kommen, welche die Hilfe zu Recht in Anspruch nehmen, bin ich zufrieden», sagt Schär. Die Beschenkten verpflichten sich, das Gerät nicht weiterzuverkaufen.

Mehr als eineinhalb Tonnen Elektroschrott gespart

Mittlerweile ist das Projekt zu einem Verein herangewachsen. Neben dem Marketing, PR oder dem Aufsetzen der Geräte, werden auch weiterhin gebrauchte Laptops benötigt. Am schwierigsten sei es, Nachfrage und Angebot aufeinander abzustimmen: «Die Spendeneingänge sind schwer einzuplanen. Ideal ist es, wenn Firmen gleich mehrere Geräte des gleichen Typs spenden; so ist der Aufwand geringer, als wenn wir unterschiedliche Devices aufsetzen müssen.» Die Geräte werden datentechnisch und oberflächlich gereinigt und danach mit Zorin OS 15 ausgerüstet. Ausserdem werden Programme wie LibreOffice, Skype oder Zoom installiert. Das Ganze wird dann mit einer vierseitigen Anleitung verschenkt. Über 560 Geräte konnte das Team seit dem 1. April verteilen und so mehr als eineinhalb Tonnen Elektroschrott einsparen.

Mit seinem Verein die Schweiz verbessern

Das Projekt finanziert sich momentan einzig durch die Leidenschaft von Tobias Schär und seinem Team: Rund 600 Stunden hat Schär bereits ehrenamtlich hineingesteckt. «Ich weiss, das ist komplett altruistisch, doch das ist mir egal. Viele von uns sind privilegiert und vergessen, was sie alles haben. Es ist unsere Verantwortung, Menschen zu helfen, die in einer weniger guten Lage sind», erklärt Schär seine Motivation.

Anstatt die Zeit mit YouTube, Games und Netflix totzuschlagen, mache er nun etwas Sinnvolles: «Das Projekt gibt mir sehr viel mehr an schönen Momenten zurück, als ich

es mir je hätte träumen können.» Ausserdem habe er viel dazugelernt – sei dies in rechtlichen Fragen oder über Herausforderungen der Schweizer Bildungslandschaft. Mit dem Projekt möchte er «die Schweiz für alle digital machen».

Traumjob gefunden – jetzt fehlt noch der Lohn

Sein Engagement wird belohnt: Mittlerweile sind Spenden in der Höhe von rund CHF 10 000.– zusammengekommen. So hat etwa Helvetia Patria Jeunesse ebenfalls einen Geldbetrag und mehrere Geräte beige-steuert. Mit der Caritas Aargau ist Schär eine Partnerschaft eingegangen. Diese vermittelt ihm Hilfsbedürftige und bezahlt einen Unkostenbeitrag pro Gerät – auch der Postversand ist somit möglich. Eine ähnliche Form der Zusammenarbeit ist auch mit verschiedenen Gemeinden angedacht. Dies könnte laut Schär die Ausgaben mittel- bis langfristig decken. Er sagt: «Was wir hier anbieten, ist klar ein Service Public.»

Längerfristig würde Schär sich und seinem Team gerne eine kleine Aufwandsentschädigung bezahlen, um das Projekt auch weiterhin betreiben zu können. Bisher arbeiten alle im Verein ehrenamtlich. Bis dahin sieht er viele Fragen, lässt sich aber nicht abschrecken. Denn: «Wer in Angst lebt, lebt gar nicht.» Nun sucht er weitere Spenderinnen und Partner. «Als Non-Profit-Verein ist es schwierig, Partner zu binden, da keine finanziellen Absichten hinter den Tätigkeiten stehen. Im Hinblick auf Corporate Social Responsibility könnten aber auch für Unternehmen spannende Ansätze entstehen.» Viele Geräte landen laut Schär unnötig auf dem Elektroschrott oder werden ins Ausland exportiert. «Zahlreiche Unternehmen sind sich nicht bewusst, dass auch hierzulande viel Sinnvolles mit einer Gerätespende erreicht werden könnte.»

Weiterkommen dank Coaching der Hochschule

Unterstützt wird Schär auch durch Smart-up, das Förderprogramm für Start-ups der Hochschule Luzern. «Smart-up hilft mir beim Marketing sowie durch das Netzwerk des Teams.» Aktuell ist ein Crowdfunding für sein Projekt in Planung. Auch die Inhalte des Wirtschaftsinformatik-Studiums haben Schär geholfen: «Im Studium habe ich gelernt, dass ich den administrativen Aufwand klein halten muss, damit ich mich auf das Wesentliche konzentrieren kann. Und dass eine kontinuierliche Verbesserung wichtig ist und ich Bestehendes immer wieder kritisch hinterfragen sollte.»

Realisiere Deine Projektidee zusammen mit Studierenden des Departements Informatik

In Deinem Unternehmen soll ein neues Informatik-Projekt umgesetzt oder ein neuer Ansatz abseits vom Alltagsgeschäft ausprobiert werden? Lass Dir durch die fachkundigen und motivierten Studierenden der Hochschule Luzern – Informatik helfen! Die Studierenden bearbeiten während ihres Studiums eine Vielzahl von Praxisprojekten und freuen sich auf eine anregende und kreative Zusammenarbeit mit Dir. Vielleicht lernst Du ja auch eine zukünftige Mitarbeiterin, einen zukünftigen Mitarbeiter kennen? Deine Projektideen kannst Du bei den Transfer Services (transfer.informatik@hslu.ch) eingeben. Erfahre mehr unter [hslu.ch/informatik-studierendenprojekte](https://www.hslu.ch/informatik-studierendenprojekte)

«Vielleicht behandeln wir Sprachassistenten bald wie Haustiere»

Sie heissen Google Home, Siri oder Alexa und sie werden immer populärer: In einem interdisziplinären Projekt untersucht Design-Forscherin Sabine Junginger, wie sich Sprachassistenten auf unser Zusammenleben auswirken.



Sind Sprachassistenten die neuen Haustiere? (Bild: Getty Images)

Sabine Junginger, haben Sie einen Sprachassistenten zuhause?

Ich habe mir extra für unser Forschungsprojekt eine «Alexa» ins Haus geholt. Mein 16-jähriger Sohn war von diesem Sprachassistenten so angetan, dass er auch einen haben wollte. Er findet es toll, dass er damit Musik hören und beim Hausaufgabenmachen sogar Fragen stellen kann.

Wieso braucht es ein Forschungsprojekt zu Sprachassistenten?

Aktuellen Schätzungen zufolge nutzen mehr als 20 Prozent der Schweizer Haushalte ein solches Gerät, Tendenz steigend. Trotzdem gibt es bislang nur einige wenige Erhebungen von den jeweiligen Herstellerfirmen über die Nutzung. Hier setzen wir an.

Wo machen Sie die grössten Erkenntnis-lücken aus?

Obwohl sich Sprachassistenten immer stärker in unserem Alltag einnisten, wissen wir überhaupt noch nicht, wie sich diese Technologie auf unser Zusammenleben auswirkt. Wir erforschen deshalb in einer ethnografischen Studie, wie die Menschen mit dem «Eindringen» der Sprachassistenten in den eigenen vier Wänden umgehen: Wozu benutzen sie solche Geräte? Und wie verändern diese die täglichen Routinen des Zusammenlebens?



Sabine Junginger (r.) und ihr Team untersuchen Sprachassistenten auf Herz und Nieren. (Bild: Raisa Durandi)

Können Sie ein Beispiel für solche Routinen nennen?

Zum Beispiel haben mein Mann und ich angefangen, unseren Sohn via Alexa zum Essen zu holen. Und wenn wir Gäste haben, frage ich, ob ich sie ausschalten soll. Fast wie einen bellenden Hund, den man rausschickt.

Wieso wünschen sich manche Gäste, dass Sie Ihren Sprachassistenten ausschalten?

Ihnen ist unwohl, weil sie nicht wissen, ob er sie belauscht, ohne dass sie es merken. Vielleicht versucht «unsere» Alexa auch, sich ungefragt mit irgendwelchen Programmen auf deren Smartphone zu verbinden. Gemäss einer Erhebung der Universitäten Luzern und St. Gallen stehen solche verbindungsfreudigen Geräte in fast drei Viertel der Schweizer Haushalte. Das können Laptops, Smartwatches, Babyphones oder eben Sprachassistenten sein. Weil Letztere Gespräche – auch vertrauliche – aufzeichnen können, macht sie das zu einem besonders heiklen Bestandteil des Internets der Dinge.

Wie sich Sprachassistenten auf unsere Privatsphäre auswirken, dürfte für Ihr Projekt somit ein wichtiges Thema sein? Es ist ein Aspekt, den wir in unserer Studie ebenfalls erforschen. Wir

möchten den Leuten die Technologie nicht madig machen, aber sie müssen wissen, mit welchen Geräten sich ein Sprachassistent zu verbinden versucht, und wann er eine Aufzeichnung beginnt.

Sollte ein Sprachassistent sich nicht erst auf Kommando einschalten, zum Beispiel wenn man «Ok, Google» sagt?

Theoretisch schon. Einer Untersuchung der Ruhr-Universität Bochum zufolge zeichnen Sprachassistenten aber viel mehr Gespräche auf, als wir denken. Etwa, weil Amazons Alexa ein Gespräch über den Amazonas-Regenwald als Kommando missinterpretiert. Diese Logs – also die Sprachaufzeichnungen – landen dann auf den Servern der jeweiligen Herstellerfirma.

Kann ich als Nutzer von der Firma Einsicht in die Logs verlangen?

Sie schon. Ihre Frau zum Beispiel jedoch nicht, obwohl sie mit Ihnen zusammenlebt. Die Umstände, unter welchen Nutzerinnen und Nutzer Einsicht in ihre Logs erhalten dürfen, sind bis dato schlecht geregelt. Ein langfristiges Ziel unseres Projekts ist es daher, für diesen Bereich rechtliche Empfehlungen abgeben zu können. Aber dazu müssen wir erstmal wissen, wie gross das Problem überhaupt ist.

Sie sind von Haus aus Designforscherin. Wo kommt bei diesem Forschungsprojekt der Design-Aspekt ins Spiel? Wir möchten von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der ethnografischen Studie wissen, wie sie einen Sprachassistenten am liebsten hätten: Was soll er können, um für sie im Alltag nützlich zu sein? Was darf er auf keinen Fall machen? Wie kann man ihn nutzerfreundlicher gestalten? Bei einer Pilotstudie in unserem Forschungsteam stellten wir fest, dass bereits die Inbetriebnahme eines Sprachassistenten ein erstaunlich kompliziertes Verfahren ist.

Eine persönliche Einschätzung, bitte: Wo stehen wir in 20 Jahren in Sachen Sprachassistenten?

Wir kleben im Moment an unseren Bildschirmen. Die Corona-Krise hat das exemplarisch aufgezeigt und vielerorts sogar noch verstärkt. Unser Zugang zur digitalen Welt ist meistens immer noch ein Computer mit Tastatur. Mit der Sprachtechnologie ist es vielleicht möglich, uns ein Stück weit davon zu befreien.

Inwiefern ist das eine Befreiung?

Sprache ermöglicht uns einen viel intuitiveren Umgang mit Maschinen. Ich habe vorhin Alexa mit einem Hund verglichen. Vielleicht behandeln wir Sprachassistenten bald wie Haustiere, vor allem, wenn sie mit immer besserer künstlicher Intelligenz ausgestattet werden. Es gibt auch einen gesundheitlichen Aspekt: Für ältere, alleine lebende Menschen ist es besonders wichtig, regelmässig zu sprechen, um geistig fit zu bleiben. In unserer überalternden Gesellschaft wird Sprache als Mensch-Maschinen-Schnittstelle also immer wichtiger. Ich halte es daher für zentral, die individuellen und sozialen Folgen dieser Entwicklung in all ihren Facetten zu erforschen.

Interview: Martin Zimmermann

Portrait: Zwei Generationen Alumni

Désirée und Adrian Williman, Tochter und Vater, sind beide Mitglied von Alumni Hochschule Luzern. Sie besuchen zwei bis drei Mal im Jahr gemeinsam eine Veranstaltung, so auch den diesjährigen Comedy-Abend mit Claudio Zuccolini, wo wir die beiden angetroffen haben.

Désirée hat Wirtschaftsinformatik studiert und das Bachelor-Studium 2017 abgeschlossen. Sie arbeitet seit Studienbeginn im Bereich Data Warehouse. Schon während des Studiums hat ihr Vater sie an Veranstaltungen der Alumni Hochschule Luzern mitgenommen und gleich nach ihrem Studienabschluss ist sie selbst auch dem Alumni Verein beigetreten.

Adrian studierte am Technikum in Horw (heute: Departement Technik & Architektur) Elektroingenieur und hat 1982 seinen Abschluss gemacht. Vor seiner heutigen Tätigkeit bei Alpiq (und davor Atel) im Bereich Handelssysteme hat er bei der damaligen BBC und späteren ABB gearbeitet. Auch er ist seit seinem Abschluss Vereinsmitglied, zunächst beim Ehemaligen-

verein der Ingenieurschule Luzern (ETL) bevor 2012 die jetzige Alumni Hochschule Luzern gegründet wurde, an deren Gründerversammlung er mit dabei war.

An seine eigene Studienzeit erinnert sich Adrian gerne zurück: «Bei uns bestand der Unterricht damals vor allem aus Frontalunterricht, das war schon noch sehr anders. Ich erinnere mich besonders an den guten Zusammenhalt unter den Mitstudierenden. Und an einige doch sehr spezielle Dozenten, da gab es richtige Originale darunter. Rückblickend war es, trotz Prüfungsstress, eine sehr gute Zeit».

Désirée hat ihren Bachelor berufsbegleitend absolviert. Für sie war die Arbeit genauso wichtig wie das Studium und so haben auch die Studienkolleginnen und -kollegen untereinander keinen so intensiven Freizeitaustausch gepflegt. Umso spannender waren jedoch die Diskussionen im Unterricht, da jede und jeder schon einen Rucksack aus der Praxis mitbrachte.

Vater und Tochter besuchen die Veranstaltungen des Alumni Vereins gerne gemeinsam und ihre Teilnahme am jährlich stattfindenden Neujahrsapéro ist für sie bereits zur Tradition geworden. Für beide bieten die Veranstaltungen, nebst der gemeinsamen Unternehmung, die Möglichkeit, interessante Leute zu treffen und über die Studiengrenzen hinaus zu Netzwerken. «Ich finde es sehr gut, dass der Verein heute departements-

übergreifend ist und nicht nur Leute von der Technik anzutreffen sind», so Adrian. Auch für Désirée ist es immer spannend, Personen mit einem ganz anderen beruflichen Hintergrund zu treffen.

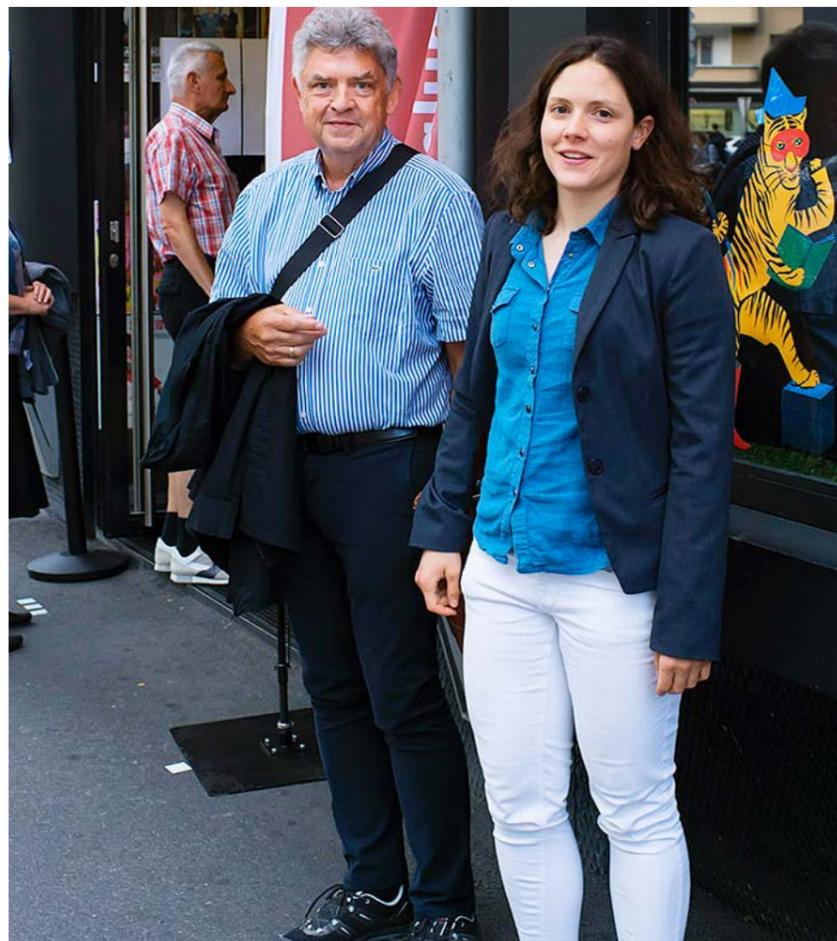
Auch ihre Beweggründe, der Alumni Hochschule Luzern beizutreten, waren ähnlich: «Mich hat mein Vater schon während meinem Studium zu Veranstaltungen mitgenommen. Das war spannend und deshalb bin ich nach meinem Abschluss auch Mitglied geworden», meint Désirée. Für Adrian war es am Anfang wichtig, den Kontakt zu ehemaligen Studienkolleginnen und -kollegen nicht zu verlieren. Mehr und mehr rückten jedoch die Veranstaltungen selber in den Vordergrund, und zwar vor allem auch solche, zu denen man vielleicht sonst gar keinen Zugang hatte, wie beispielsweise exklusive Firmenführungen bei Trisa oder Emmi.

Beim Besuch der Alumni-Veranstaltungen steht für Adrian das Netz-



werken mittlerweile nicht mehr so im Zentrum. Für ihn geht es eher um die Geselligkeit. Auch für Désirée ist die Atmosphäre ein wichtiger Punkt und sie wünscht sich, dass der Umgang miteinander noch etwas lockerer wird: «Es fällt mir auf, dass an den Veranstaltungen immer die ähnlichen Personen kommen und sich so immer dieselben Gruppen bilden. Es wäre toll, wenn

man eine gewisse Durchmischung fördern könnte.» Anders als noch an der ETL findet es Adrian heute schon ziemlich unkompliziert: «An der ETL war das anders, da war man noch per Sie. Mir gefällt der unkomplizierte Umgang miteinander, der heute bei Alumni Hochschule Luzern gepflegt wird. Ich lerne fast an jeder Veranstaltung jemand Neues kennen».



WALDHAUSER + HERMANN ENERGIE + HAUSTECHNIK INGENIEURE

SO VIEL KLIMA WIE MÖGLICH, SO WENIG TECHNIK WIE NÖTIG.

WWW.WALDHAUSER-HERMANN.CH

Hydraulische Lösungen - alles aus einer Hand

Planen - entwickeln - produzieren



Als innovatives Schweizer Traditionsunternehmen sind wir spezialisiert auf hydraulische Steuerungs- und Antriebstechnik. Ob grosse komplexe Herausforderungen oder Einzelkomponenten:

Jeder Auftrag ist für uns der Wichtigste!

Bei Fragen, Anliegen oder Projekten freut es uns, für Sie da zu sein.

Hagenbuch Hydraulic Systems AG, Rischring 1, 6030 Ebikon
Tel. +41 (0)41 444 12 00, Fax +41 (0)41 444 12 01
info@hagenbuch.ch, www.hagenbuch.ch



Comedy-Abend mit Claudio Zuccolini

Wow – was für ein lustiger Abend! Claudio Zuccolini stand am 21. September 2020 exklusiv für die Mitglieder der Alumni Hochschule Luzern auf der Bühne im Kleintheater in Luzern. Rund 90 Alumni sind nach langer Zeit wieder einmal zu einer Veranstaltung zusammengekommen. Auch Claudio Zuccolini freute sich, endlich wieder auf der Bühne stehen zu dürfen und bedankte sich über den Applaus, den er so vermisst hatte. Humorvoll schaute er auf Momente während des Lockdowns, wie auch auf verschiedene Alltagssituationen im Jahr 2020, zurück. Nach der Comedy-Show wurde ein reichhaltiger Apéro serviert mit hausgemachten Getränken. Durch das Flair des Kleintheaters und die lustige und lockere Atmosphäre wurde es ein gemütlicher Abend.



Veranstaltungen und Benefits

FR, 05.03.2021

FH Nacht

Die FH Nacht wird von der Alumni Dachorganisation FH Schweiz jährlich organisiert. Im März 2021 findet der Anlass an der Hochschule Luzern – Musik statt.



FR, 30.04.2021

Vereinsversammlung 2021

Ob es wieder möglich sein wird, diese physisch durchzuführen oder eine neuerliche Online-Version zum Zuge kommt: so oder so ein Fixpunkt in der Vereinsagenda.

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen findest du auf alumnihsu.ch > Veranstaltungen.

Weiterbildung Informatik

5% auf alle CAS-Kurse und 10% auf die Smart Steps-Angebote

Weiterbildung Soziale Arbeit

10% Rabatt auf alle Tagungen

Wirtschaft, Institut für Finanzdienstleistungen

10% auf Seminare und Konferenzen

Sprachenzentrum

30% Rabatt auf die Sprachkurse (beschränkte Platzzahl)

Mehr Benefits und Details findest du auf alumnihsu.ch > Angebot

Neue Mitgliederangebote 2020/2021 Jetzt entdecken!

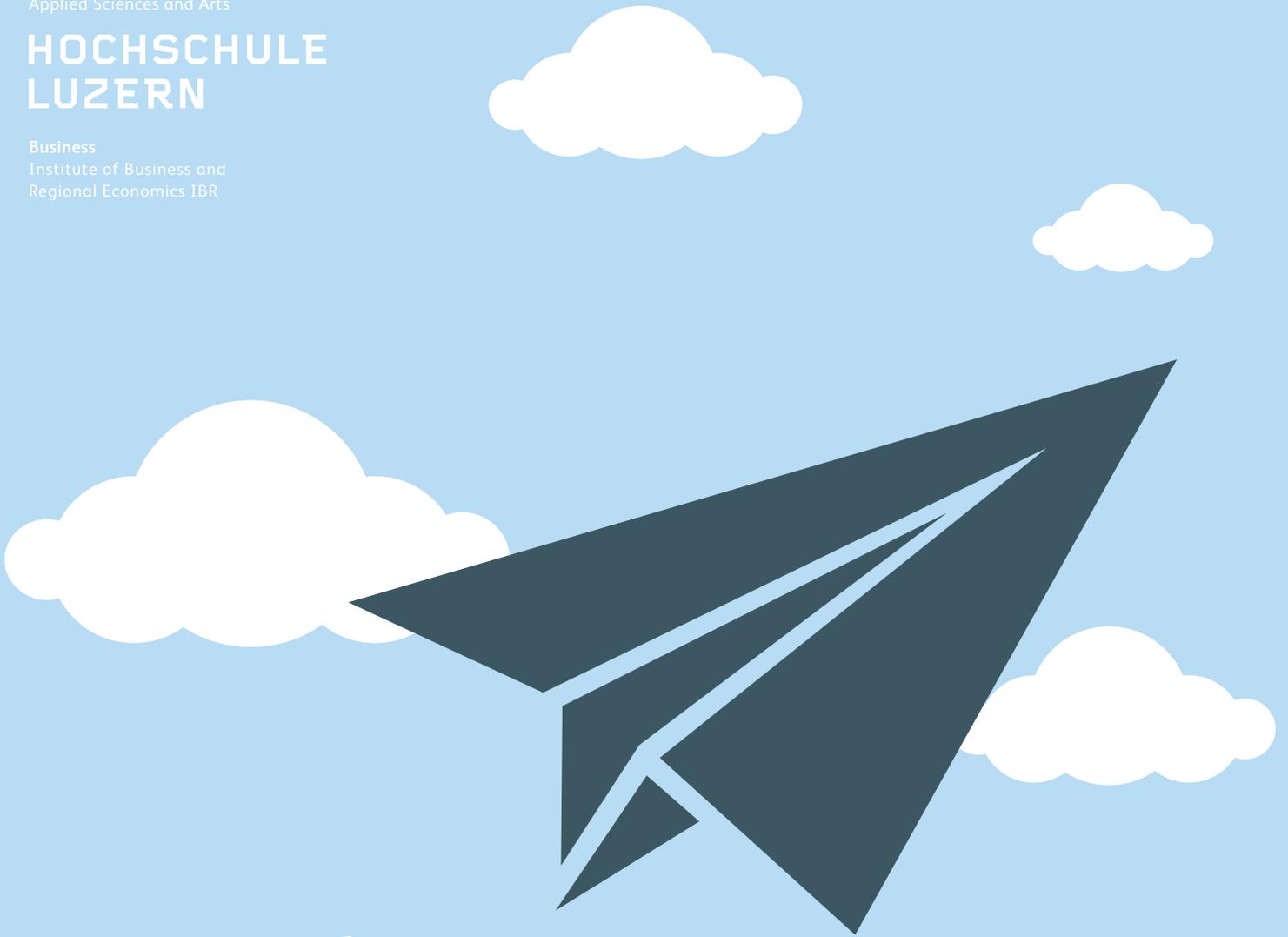


Profitiere auch von vielen attraktiven Vergünstigungen und teils exklusiven Angeboten der FH Schweiz. Jetzt entdecken auf fhschweiz.ch/angebote

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Business
Institute of Business and
Regional Economics IBR



Broaden your horizons.

International executive education close to practice

Develop your international and intercultural leadership and management skills parallel to working fulltime. At the Institute of Business and Regional Economics IBR we offer you taught-in-English, practice-oriented executive education – from one-day seminars to doctoral programs. Take advantage of these unique opportunities and put your CAS credits towards an MAS or DBA.

Are you looking for a career boost in an international environment? Go for it!

- CAS International Leadership
- CAS International Business Strategy
- MAS International Management
- Doctor of Business Administration DBA
- International Weeks (one-week study trips with ECTS)
- International Leadership Forum Lucerne (in German)



[hslu.ch/ibr-international](https://www.hslu.ch/ibr-international)